



Ständige wöchentliche Beilage
zu ca. 100 abonnierten deutschen Zeitungen.

20. Jahrgang.

Verlag Otto Chiemer,
Berlin W. 35, Lützowstr. 43.

Den Zeitbildern zur tausendsten Nummer

Beim ersten Schritt gab einst ich das Geleit
„Zeitbilder“ euch. Schon lange ist es her,
Da ginget ihr voll Hoffnung in die Weite
Und hieltet oftmals frohe Wiederkehr.
War Frieden, oder lag die Welt im Streite,
Umzuckten Blüheschläge Land und Meer,
Ihr habt im Wort, im Bilden und Gestalten
Was ihr versprochen, auch getreu gehalten.

Aus allen Zonen brachtet ihr mir Kunde
Vom Neuerrung'nen und des Fortschritts Macht
In euch vertieft, hat mich so manche Stunde
Leicht über Lebensleid hinweggebracht.
Im Ernstern, Schönen, mit Humor im Bunde,
Habt ihr stets neue Funken angefaßt.
So seid ihr mir, so oft ich euch gelesen,
Ein lieber Freund und Kamerad gewesen.

Und nun – da dieses Weltkriegs Würfel rollen –
Habt ihr der „Tausend“ hohe Zahl erreicht.
Ins neue Tausend leit' euch ernstes Wollen.
Das nicht vom Wege des Errungnen weicht.
Dann wird euch jeder Anerkennung zollen;
– Sie zu erhalten ist nicht immer leicht. –
So mögt ihr frohen Mutes weiter wandern,
In meiner und zur Freude all der Andern.

Friedrich Junger.

Wenn zwei sich lieben.

Eine romantische Geschichte in zwei Bänden
von Ludwig Stave.

Nachdruck verboten.

Erster Band.

Mit dem Ring am Finger.

„Du einziger Liebling, wie glücklich hast Du mich gemacht! Ich habe immer nur an dich gedacht, aber Du hast die Zähne zusammengebissen und hast mit eiserner Energie die Riesearbeit bezwungen — für mich, für mich! Ich habe ordentlich selber Respekt vor mir gekriegt, denn der, um den Du alles das tust und leidest, der muß denn doch auch etwas an sich tragen, weswegen man ihn gern haben kann. Siehst Du, so machst Du mich noch ganz arrogant durch Deine Liebe. Aber nun höre mal zu: in Zukunft darfst Du Dich in dieser Weise nicht mehr abrackern, Du kleiner Kerl, das könnte für Dein Nervensystem die bösesten Folgen haben. Ich bin schon sehr froh und dankbar, sobald Du mir immer nur je ein Stückchen von den verschiedenen Manuskripten bringst, weil ich es in kleinen Raten doch bequemer nachsehe, als wenn ich gleich alles miteinander erhalte. Also stelle es mir bogenweise zu, ganz wie es Dir paßt — nur nicht wieder in Portionen, die mir meine Ruth noch zugrunde richten.“

Erich hatte sie auf seinen Schoß gezogen, den einen Arm über sie gelegt, den andern um seinen Hals. Jetzt sagte er sie an, küßte sie und drehte sich ihren Mund so, daß er gerade auf dem seinen zu ruhen kam, während seine Hand dann kreuz und quer soeben über ihr kurzes Bürstenhaar dahinsuhr. Das dauerte eine Weile, und als sie sich endlich wieder von seinen Knien erhob, meinte er:

„Es ist merkwürdig, Erich, was Dein feiner Schädel für eine frappante Rehnlichkeit hat mit dem des jungen Augustus, von dem der Vatikan jene herrliche Büste bewahrt. Und eine Bemerkung, die sich mir damals beim Genuße dieses Kunstwerkes in Rom aufgedrängt hat, finde ich heute in vollem Umfange bei Dir bestätigt, nämlich: wenn ein Kopf wirklich schön und edel geformt ist, da kann der wallende Haarbehang der Kreuze an der sicheren und festen Abgeschlossenheit der reinen organischen Form nur hinderlich sein.“

„Aber Du, nun treibst Du es doch zu arg! Nun soll die garstige Verschmierung, die mir Herzleid genug bereitet hat, gar noch zu meiner Verschönerung beitragen haben? Sieh mir einer den ungelägerten Schmeißer an! Nein, Du, dahin bringst Du mich so leicht nicht, daß ich Dir das auch noch glaube. Im Gegentheil, ich häme mich immer, wenn einer nach meiner Figur ruft, und deshalb will ich mir heute einen neuen Hut kaufen, der hinten am inneren Rande mit einer seidnen Röhre garniert ist, die meine Kahlköpfigkeit ein bißchen demänteln soll.“

„Du willst Einkäufe machen?“
„Ja, alles Nützliche will ich mir anschaffen, ich habe ja das viele Geld.“
„Gehst Du denn allein?“
„Gewiß. Meine Mutter ist immer nicht so gut zu Fuß.“
„Du würdest mir wohl nicht erlauben, daß ich Dich begleite?“

„Du willst mit? Das wäre prächtig! Aber Du machst Dir doch nur Deinen Spaß.“

„Wieso? Mein vollster Ernst!“

„Nein, weißt Du — dazu strene ich mich übermäßig. Mir tun so, als ob wir Brüder und Schwester wären, nicht wahr? Tu kannst ja aus Amerika gekommen sein, wo Du große Reichthümer erworben hast, und lebst mit einem Sack voll Gold zu Deinen armen Leuten zurück. Reibliches paßiert hier in Hamburg sicher alle Tage. Und nun gehst Du mit Deinem Schwesterchen aus, um sie mit lauter neuen Sachen auszustatten, damit sie Dir seine Schande mache. Ist das nicht eine reizende Idee? Oder genierst Du Dich, wenn Dich die Menschen für einen Augenblick von ebenso geringer Herkunft halten wie die arme Ruth?“

„So, danach sehe ich wohl gerade aus mit meiner schulmeisterlichen Amtsmiene! Was, Du hochharter kleiner Kobold, willst Du mich gar noch zum Besten haben? Das verlangt Ehre, und dafür mußt Du mir jetzt auf dem Aca erst einmal ein ganzes Duzend Kässe geben. — So, und nachdem das absolviert ist — wo treffen wir uns denn am besten und um welche Zeit?“

Sie machten miteinander fest, daß sie sich beide Schlags halb vier Uhr beim Kriegerdenkmal an der Ecke der Spinnstraße einstellen wollten, von welcher herrlichen Schöpfung Wiener Schillings aus der Zug ins alte romantische Land alsdann seinen Anfang nehmen sollte.

Und auf die Minute kam das verabredete Rendezvous auch zustande. Erich näherte sich von der einen, und Ruth von der anderen Seite, und nach einer äußerlich formvollen Begrüßung setzten sie ihren Weg in gleicher Richtung fort.

Sobald sie aber die vornehmen Quartiere der Stadt hinter sich hatten und sich mitten im Getriebe der Ge-

schäftswelt befanden, fiel die von beiden Seiten zur Schau getragene Zurückhaltung von selbst, und in schrankenloser Fröhlichkeit überließen sie sich dem Strome, der sie mit forttrug.

Daß sie ein Liebespaar waren, das las man ihnen ohne viel Schwierigkeit auf den ersten Blick von ihren strahlenden Angesichtern ab, trotzdem nahmen alle Lodenbesitzer das Märchen von dem Bruder aus Amerika mit gläubigem Respekt entgegen, zumal die jungen Leute weder handelten noch feilschten und gern für diese Gläubigkeit die aufgeschlagenen Porten bezahlten.

So hatten sie denn im Handumdrehen eine ganze kleine Aussteuer für Ruth an den verschiedensten Orten zusammengekauft: Hut und Mantel, Kleider und Schuhe, Sonnen- und Regenschirm und was sonst so zur Tugend einer Dame noch dazu gehört. Die Sachen sollten alle am Abend desselben Tages nach dem Institute des Herrn Dr. Golewisch, Fehlandstraße Nr. 22 geschafft und dort beim Portier, Herrn Weisenborn, abgegeben werden, was von dem dienenden Personale allemal auf das Heiligste beschworen wurde.

Und nachdem dergestalt alles Geschäftliche in gewandter Form abgewickelt war, kam das Vergnügen an die Reihe: d. h. das richtige zwecklose Vergnügen, denn Vergnügen an sich hatte ihnen ihre Expedition auch schon so zur Gewohnheit bereitet.

Nun aber ging es in eine Konditorei, wo es ausgezeichnetes Vanille-Eis gab, und darauf in einen Musikgarten, in dem gerade eine vortreffliche Kapelle ein Potpourri aus dem Lohengrin spielte, und dann wurde in dieser Weise weitergebummelt, bis es mit einem Male neun schlug.

Länger wollte Ruth hüt nicht fortbleiben. Erich winkte also eine Droschke heran und befahl dem Kutscher, sie nach dem Gänsemarkt zu fahren.

„Soll ich den Wagen auch aufklappen und zumachen?“ fragte der Fuhrmann grinsend.

„Warum denn das? Bei dem schönen warmen Wetter?“ Erich schüttelte vernonndert mit dem Kopf.

„Na, ich meinte auch man bloß.“

Der Gelehrte sah in das Faunengesicht des dummdreisten Kutschers und begriff. Am liebsten hätte er ihm jetzt einfach den Rücken gekehrt; um jedoch kein Aufsehen zu erregen, tat er, als ob er ihn gar nicht verstanden hätte, half nach Kavalliers Art Ruth beim Einsteigen, sprang dann selber nach und schnappte die Tür ins Schloß. Der Kutscher knallte mit der Peitsche, und im landesüblichen Intheltrabe setzte sich das Gefährt in Bewegung.

Erich war verstümmelt. Wie ein garstiges Insekt über den zarten Flaum einer schönen Frucht dahinkriecht, so war die Gemeinheit der Welt mit ihrem giftigen Hauche über sein süßes Liebesidyll gefahren.

Und woher kam das? Weil das Mädchen so überaus einfach und ärmlich gekleidet ging, und man ihm selbst sofort den Anstrich der besseren Stände anah. Würde er nicht geschmähter und richtiger behandelt haben, wenn er sich ruhig auch als Mann aus dem Bolke kostümiert hätte? Euerlei, von morgen an sollte es anders werden. In den neuen Gewändern hielt kein Mensch mehr die kleine Ruth an seiner Seite für eine zweifelhafte Existenz.

Und als die Geliebte jetzt, wie in stummer Frage, nach seiner Hand sah, schwand auch die Wolke im Ru wieder von seiner Stirne. Er gab sich ganz dem Befolgen hin, an dem köstlichen Sommerabend mit ihr vereint durch das Gemimmel der Großstadt zu kutschieren, und küßte ihr ein Rosenwort nach dem andern in die rosige kleine Ohrmuschel, deren leise Berührung er mit Wonne an seiner Schulter spürte.

Auf dem Gänsemarkt, an der Ecke der Damnthorstraße, stiegen sie aus, um die kurze Strecke bis zu Ruths Wohnung zu Fuß zurückzulegen. Sie mußte ihm noch versprechen, alles, was sie morgen im Laufe des Vormittags abschreiben würde, ihm bis ein Uhr in seine Behausung zu bringen, und in der frohen Zuversicht baldigsten Wiedersehens trennten sie sich mit einem herzlichen Gute Nacht.

Erich fühlte sich unendlich glücklich, als er jetzt durch die sich entleerenden Anlagen nach der Lombardsbrücke schlenkerte, in seinem Ohre noch den Klang ihrer Stimme, auf seinen Lippen noch den Druck ihres Kusses. Er lehnte sich einen Augenblick auf die Balustrade und betrachtete den Kranz der Laternen, der sich rings um die Alster schläng, und darunter, fast in derselben Leuchtkraft, ihr Spiegelbild im Wasser, er blickte hinauf zu dem mit Sternen besäten Nachthimmel, und ihm wurde ganz weich zumute. Herrgott, wie schön, wie schön war das alles! So hatte er das noch nie gesehen. Woher kam das? Lächelnd antwortete er sich selbst, indem er halbblaut in ihrem melodischen Tonsalle die bekannten Worte vor sich hinsprach:

„Doch ohne die Liebe
Wäre die Welt nicht die Welt, wäre Rom auch nicht Rom.“
Von nun an begann ein monniges Leben für die Zwei.

Um die Mittagszeit herum lieferte sie jedesmal ihre Kopien bei ihm ab, und sie verbrachten dann ein allerliebstes Kose- und Plauderstündchen auf seinem Zimmer, und des Nachmittags trafen sie sich regelmäßig bei dem Kriegerdenkmal an der Esplanade oder zu Füßen des sitzenden Lessing auf dem Gänsemarkt und unternahmen von dort aus ihre köstlichen Entdeckungstouren in das Innere der alten Hansestadt. Allmählich aber, als das Gefühl der Zusammengehörigkeit immer inniger bei ihnen wurde, sodaß sie selber in ihrer Liebe nach außen hin nichts Un-

stasthaftes mehr fanden und es für ihr gutes Glück in Arm in Arm ihr Jahrhundert in die Schranken steckten, legten sie die Schen vor der Oeffentlichkeit beschützen auch die Drie, wo sie annehmen mußten feineren Publikum zu begegnen.

Ruths Toiletten waren jetzt derart, daß sie dem schärfsten weiblichen Auge einen Anlaß zu den Bemerkungen gegeben hätten. Sie kleidete sich und geschmackvoll und in jeglicher Beziehung eine, die zur guten Gesellschaft zu rechnen ist. Die Beiden überall miteinander auftraten, und sie sah, erfreute sich des stattlichen Paares.

Mit Vorliebe ginaen sie auch auf ihren nach Streifereien nach dem Zoologischen Garten, dort so hübsch an den verschiedenen lauschigen und außerdem hatte Ruth eine besondere Freude an Tieren, sowohl an denen, die sie füttern durften. Erich allemal eine gewaltige Düte mit Bachm als auch an den wilden Bestien, deren Kümmeterbreitem Abstände durch ganz besonders die stabe vor der allzugroßen Annäherungen der geschätzt waren.

Einmal hatten Sie gerade wieder die legeren abgeschrieben und an den prächtigen Formen der heimtückisch sie anblinzenden die hier in den vorzüglichsten Exemplaren waren, ihren Spaß gehabt, als hier Ruth im Löwen- und Tiegierzwingern Erichs Arm sagte:

„Du — weißt Du, was ich möchte? Ich einem kleinen Käfig ruhen, der nicht größer als ein Bett, aber ringsum von den dichtesten Eisenstangen umgeben. Und dann müßten saugenden Bestien auf mich losgelassen müßten um mich herumtoben mit weitaufgespreizten und mit den schrecklichen Pranken an mir rütteln und sich verzehren in ihrer ohnmächtigen daß sie mich nicht zerreißen und verschlingen. Unterdessen läge ich so feelenruhig in meinem ten Raume, dehnte behaglich meine Glieder und dadurch ihre Raserei zu immer noch toller auf.“

„Ich fürchte, Du kriegtest es doch mit und dächtest: Herrgott, wenn nun doch ein bricht —“

„Nein, aber ich müßte mich auf den Behälters verlassen können —“

„Und selbst, wenn das der Fall wäre, Du im Augenblicke des fürchterlichsten Grauens zu zweifeln anfangen. Das liegt einmal in der natur.“

„Dann bin ich eine Ausnahme. Wo ich ich vertrauen darf, da kenne ich keinen Zweifel mich einstürmen, was will. So war's ja schon alten Märtyrern. In allen Folterqualen muß eins mit ihrem Gotte, und statt in gräßlichen lauten anzuschreien, sangen sie begeistert seiner Ehre.“

„Und glaubst Du denn auch an etwas Dich nichts in Deinem Glauben erschüttern können.“

„Ja.“

„An was denn?“

„An Dich.“

Nicht stärker als ein leiser Hauch waren über ihre Lippen gekommen; aber er hatte stand und wäre ihr fast vor all den Leuten gefallen. Allein zur rechten Zeit begriff er sich nur ihre Hand, die ließ er es entgelten, wie gemacht hatte.

8. Kapitel.

So völlig glücklich waren die Beiden in daß keinem von ihnen je der Gedanke aufstie, dieser Weise nicht ewig fortgehen könne. Erich sich Momente, wo er sich nur mit der ganzen Seele zu bezwingen vermochte, das süße Wesen ein wilder Eroberer in unwiderstehlichem Besitz zu nehmen; aber er bezwang sich und zurück, hier etwas Heiliges zu zerstören. Nicht einmal all diese Lieblichkeit sich ganz zu eigen sollte das in der legalen Form als ihr Gut und je weniger er in seinem Verhältnis zu ihr natürlichen Hütern beaufichtigt wurde, desto mehr er, selber auf sich Acht zu geben.

Schwer genug wurde ihm dies mancher Der Sommer war lang und schön, und diese herrliche Jahreszeit nach Kräften. Alsbald burg und die nähere Umgebung der Stadt erlernt hatten, zogen sie auch in die Ferne, wo Eltern waren durchaus nicht dagegen, wenn längeren Touren einmal eine Nacht miteinander blieben.

Das gestaltete sich immer zu einem Vergnügen für die Liebenden. So der Abend land, wo sie noch bis Mitternacht auf dem unschwärmten und sich fragten, ob dieses Zaubergestirn, das da sein Strahlenmeer samen Fels und auf die uferlose See ergoß, selbe alte Mond sei, der ihnen schon von Kindheit an ein innig vertrauter Bekannter als sie sich endlich von dem göttlichen Schaulust und in ihr Hotel zurückkehrten, um noch ein zu schlafen, stießen sich hinter ihrem Rücken mit den Ellbogen an und wußten nicht, was

haben zu halten hätten. Als sie am Nachmittage Schiffe angekommen waren, hatte man ihnen Zimmer mit zwei Betten geben wollen. Der Herr sah zwei Zimmer mit je einem Bett, und wie man sagte, daß solche nebeneinander nicht mehr frei zu haben, das mache auch nichts, und war ganz zufrieden, als schließlich die Dame im rechten linken Hügel untergebracht wurde. Dabei war doch keinem Zweifel, daß sie weiter nichts als Mädchen waren, das mal ein bißchen unter sich gelehrt; denn einen Verlobungsring hatte weder er noch sie angehabt. Wozu also die ganze Tuerei? Sie sah ein, daß es mehr Dinge im Himmel der Erde gäbe, als man mit der Philosophie zu vermöge; allein so ein richtiger Hotelkellner der Höhe seiner Menschenkenntnis für alles, was ein Schema paßt, nur das eine Wort „verrückt“ zu beschreiben, daß er dies gleichfalls in seiner Bescheidenheit angewandt haben würde, wenn ihm die Bescheidenheit seiner beiden Gäste offen vor Augen gekommen wäre.

Er sah auch in die mächtigen smaragdnen Buchen- und Goldsteins tauchten sie ein, und Erich wußte die Geliebte in diesem Wärdendämmer schöner als im vollen Lichte der Sonne. Dann wieder nach Lübeck, der alten Königin der Hansa, und Erich fühlte sich hochbefriedigt über den lieblichen Blick der an seinem Munde hing und gar nicht getraut konnte von all den herrlichen Baudenkmälern sich den stauenden Augen darboten. Nach dem alle Kirchen und Fassaden bewundert hatten, dem Schifferhause, dem Heiligengeiststift und einigen Gemälden direkt wie aus dem Mittelalter zwanzigste Jahrhundert zurückkehrten, dieses kleine Diner im Ratskeller, wo sie sich in dem mildduftenden Rheinweine, dem man so ein wenig zutrauen konnte, geradezu einen kleinen Feiern!

Es waren köstliche Reizen, die sie so unter- und wenn Erich im Laufe eines Nachmittags sagte: „Ruth, falls das Wetter morgen gut wird, dann blitze ihm aus ihren Augen ein solches von Freude, Dankbarkeit und Liebe ent- es ihm war, als ob dieser ihn wieder ganz und er blickte mit dem frischen neuen Ent- fahrenden Schülers noch einmal in die rästel-

es wurde immer herblicher, und man blieb lieber drinnen in der Stadt, als sich draußen und Regen herumzubalgen. Da fand sich nun Quelle der Lust für Ruth, und Erich freute sich über ihr daselbst erschließen zu können. Das hatte nämlich außer einigen Vorstellungen in manchem niemals ein ordentliches Theater ge- sie wurde förmlich fasziniert, als ihr Freund ein Male in eine Oper führte. Es war der und da sie dessen sämtliche Melodien aus- strungen und Konzerten bereits zur Genüge sie imstande, der wirklich vorzüglichen Auf- von Anfang an mit völliger Hingebung Erich schaute nur auf sie, und er fühlte sich Augenblick fast versucht, mit seinem Schick- sam, daß ihm nicht auch die Gabe zuteil ge- ein Schauspiel mit dieser Intension in sich

es Stück zu Ende war, und er sie durch die nach Hause geleitete, hängte sie sich an seinen Arm: „Bin ich wieder ich, und Du bist wieder lange warst Du der Lannhäuser und ich die ein süß-schmerzliches Gefühl zog durch Ruth wahr, was ich für eine Lörin bin? Ich weiß nicht, das sind doch eigentlich ein paar Gegenätze. Aber ich weiß es nicht anders, ich fühlte mein Herz in Wehmut erbeben, ward mir so leicht und körperlos, als ob kein ich je mehr etwas anhaben könne. Wie in dem schimmernden Flusse von unendlichem Wohl- meine Seele dahin, ich überließ mich ihm — und gern! Meine Gedankenproduktion eine himmlisches Traumleben. Zum Schlusse Lannhäuser tot über die Leiche der Elisabeth schaute sich in mir ein wilder Trost aufbäumen. Mein Geist dem ihrem zu, hast Du Dich be- er sich im Hörselberg von der Frau Venus schloßen ließ? Warum drongst Du ihm nicht in die Zaubergrotte und erobere ich Dir durch wieder aus den Armen der Göttin zurück? Ich der Hülsenpflanze vor dem Zeichen des bei dem Namen der Maria in Nichts auf- vermag eine reine Jungfrau den Erkorenen lebend allen Dämonen zu entreißen, und statt dieses Ende zu nehmen, würdest ihr nun mit- meeres Woanedasein geführt haben, das im hehren Name der trüben unterirdischen Luft gepottet

er bewundernd zu. Ich ordentlich zu einer Dichterin geworden, ich dachte immer, Du seiest eine von Freude und Qual verstummen, und siehe Dir plötzlich die Zunge gelöst! In voll- kommt Deine Empfindung dahin, Du erschaust sich sonst keinem Sterblichen erschließen, und das Reich Deiner Phantasie wie ein zweiter

Kolumbus, mit dem Bewußtsein, das alles entdeckt zu haben.“

„Geh, Du Böser, jetzt willst Du Dich über mich lustig machen! Sprich lieber wie die Leviten von den Aposteln am heiligen Pfingsttage: Sie ist voll süßen Weines! Und zwar mit besserem Rechte als diese. Es ist der süße Wein der Wagnerschen Musik, der mir zu Kopfe stieg, und wenn der Rausch verfliegt, bin ich wieder ein ganz nüchtern Mensch.“

„Da müssen wir bald noch einmal zum Meister in die Schenke gehen; denn Du glaubst nicht, wie über alles gern ich Dich höre, wenn Dir die Brust so von Begeisterung überfließt, und sich Dein ganzes Wesen an dem Funken des Genius entzündet.“

Und so geschah es dann auch. In jeder Woche besuchten Erich und Ruth von nun an verschiedentlich das Hamburger Stadttheater, und sowohl Oper als Schauspiel zählten sie bald zu ihren regelmäßigsten und dankbarsten Gästen.

Sie hatten sich ein paar gemütliche Parkettplätze ausgesucht, und der Biletteur ging mit viel Vergnügen auf Erichs Bitte ein, ihnen diese allabendlich bis zu einer gewissen Stunde zu reservieren, vorausgesetzt, daß sich solches Entgegenkommen mit der herrschenden Nach- frage vereinigen ließ.

Erich war in Hamburg völlig fremd, und da er weder in gutem noch in bösem Sinne aufstieg, so küm- merte sich in der großen Stadt kein Mensch um ihn. Anders war es dagegen mit Ruth. Bald hieß es: „Wer ist denn die hübsche junge Dame, die da immer in der vierten Reihe neben dem schwarzen Herrn ihren Platz hat?“ Das Haar, das ihr inzwischen wieder gewachsen war, trug sie jetzt wie ein Edelknabe des Mittelalters, vorn glatt in die Stirn hineingekämmt und hinten frei in den Nacken wallend. Sie mußte sich wohl oder übel zu dieser Tracht entschließen, weil ihr Hauptschmuck zu einer andern Frisur noch nicht lang genug war. Indessen stand sie ihr ganz allerbüßlich, und jeder, der sie sah, meinte, daß sie sich dieselbe extra als besonders kleidsam für sich ausgesucht hätte.

Eines Abends nun, als sie wieder miteinander im Theater saßen, wurde eine Dame im ersten Range auf sie aufmerksam, und in der Pause wandte sie sich an ihre Nachbarin mit der landesüblichen Frage nach Name und Art der betreffenden beiden jungen Leute.

Diese Nachbarin aber war keine andere als Frau Dr. Gustav Gosewisch, die sofort ihr perlmutternes Opern- guckerchen vor die Augen nahm, um wenigstens ihren guten Willen in Sachen der Aukunftserteilung zu be- weisen.

Allein wie erschrak die verehrungswürdige Schul- regentin, als sie in dem nachgefragten Herrn ihren eigenen Geschichtslehrer, Dr. Erich Bachfeld, erkannte? Es entstand ein fürchterlicher Kampf in ihrer Brust. Sollte sie im Interesse der Schule zugeben, daß dieser elegante junge Herr dort unten einer von ihren Lehrern sei, oder würde es ein böses Licht von Unsolidität auf ihre Anstalt werfen, wenn solche Weltmenschen an der- selben unterrichteten? Indes, es siegte die Lust, mit ihrem Employé zu glänzen, und so sagte sie denn, so harmlos wie möglich:

„Der Herr ist an unserem Institute angestellt und heißt Dr. Erich Bachfeld. Er ist ein ganz ausgezeich- neter Pädagoge und mein Mann hält große Stücke auf ihn. Die Dame hingegen kenne ich nicht.“

„Da kann ich aushelfen, meine Gnädigste,“ mischte sich jetzt ein alter Dandy, der in der Loge nebenan hart hinter Frau Gosewisch saß, ins Gespräch. „Das junge Mädchen ist die Tochter Ihres Bedellen des alten Weisenborns, den Sie sich in diesem Sommer enga- giert haben, und führt den schönen Namen Ruth. Wie Sie wissen, wohne ich an der Fehlandstraße- und Jung- fernstraße, und in den vielen freien Stunden, die mir mein angestrebter Beruf als Rentier übrig läßt, macht es mir manchmal Spaß, von meinem Fenster aus das Leben und Treiben bei Ihrer Schule zu beobachten. So sah ich auch, wie nach dem Tode Ihrer Frau Mutter die neuen Kostellanten einzogen, allerdings in einem außer- ordentlich ärmlichen Zustande. Später fiel mir auf, wie das Töchterchen sich immer nobler herausputzte und zu- letzt in Kleidung und Mäuren von einer lady born and bred gar nicht mehr zu unterscheiden war. Uha! dachte ich — und meine Vermutung fand sich bestätigt, als sie mir bald darauf einmal am Arme dieses Herrn da auf der Esplanade begegnete. Aber daß der ein Schulmeister wäre, habe ich mir wahrhaftig nicht träumen lassen! Da pflegen sonst nicht gerade im Vollen zu schwimmen und — ganz abgesehen vom Standpunkte eines berufsmäßig- gen Vorbildes der Unmündigen — schon aus bloßen pekuniären Rücksichten derlei kostspieligen Passionen ent-

sagen zu müssen. Ich hielt ihn für einen Attaché oder für einen Beamten bei irgendeiner Gesandtschaft, denen man in dieser Beziehung ja ein bißchen mehr durch die Finger zu sehen pflegt. Und nun ist diese Miniatur- Ausgabe des Don Juan auch weiter nichts als ein Meister Bakulus! — Gnädigste, die Idee ist einfach göttlich!“

Zum großen Glück für Frau Dr. Gosewisch hatte bei den letzten Worten des alten Schwägers der Inspi- zient schon das Klingelzeichen gegeben, und jetzt rauschte der Vorhang in die Höhe und enthob dergestalt die un- glückliche Hüterin von Jucht und Sitte der Notwendig- keit, auf diese faunischen Invektiven etwas zu erwidern. Sie wandte sich mit gut gespielter Anteilnahme ausschließ- lich den Vorgängen auf der Bühne zu; aber vor ihren Augen schwamm alles, und in ihren Ohren kochte ein Ozean, so daß sie in höchstem Erstaunen aufuhr, als mit einem Male das ganze Auditorium laut zu lachen anfang, und erst allmählich kam sie dahinter, daß eben wohl irgendeiner auf der Szene einen wundervollen Witz ge- macht habe.

Der Akt war der letzte, und noch niemals hatte die Frau Direktorin es nach Schluß der Vorstellung so eilig gehabt, die Garderobe zu gewinnen und in ihre verschie- denen Enveloppen zu gelangen wie an diesem fürchter- lichen Abend.

Ihre Köchin stand im Vestibüle, ihre Herrin abzu- holen, und erschrak nicht wenig, als die Frau Doktor ganz gebrochen auf sie zukam, sie unter den Arm packte und ihr mit ersterbender Stimme zuflüsterte, daß sie sich heute gar nicht gut befände. Indes das Angebot der Küchenfee, ihr eine Droschke zu besorgen, lehnte sie den- noch ab und meinte, in der frischen Luft würde es mit ihr schon besser werden.

Und richtig! Kaum waren sie aus dem Trubel des Theaters heraus und in eine ruhige Allee eingebogen, als die Dame sich mit einem Rucke auf sich selbst besann und in Haltung und Gebärde wieder die regierende Staatenlenkerin durchblicken ließ.

Ein klein wenig milder blieb sie aber doch im weiteren Verlaufe der nächtlichen Promenade, gleich wie ein Gewaltiger dieser Erde, den die himmlischen Mächte durch einen sichtbaren Eingriff daran erinnert haben, daß er auch nur ein Sterblicher sei, bisweilen wohl ebenfalls eine menschlichere Regung spürt.

Sie begann ordentlich ein gemütliches Gespräch mit ihrer Anna, erkundigte sich nach ihren Familienver- hältnissen und nach sonstigem mehr und fragte sie endlich, was denn die Weisenborns drinnen in der Schule eigent- lich für Leute wären. Sie, die Anna, käme doch ab und zu hinein, um für den Herrn Bücher, Handtücher und andere Pakete abzugeben, und hätte bei solcher Gelegen- heit gewiß schon ein paar Worte mit ihnen gewechselt.

Die also Angeredete fühlte sich natürlich unendlich geehrt durch diese noch nie dagewesene Herablassung ihrer Gnädigen. Sie packte deshalb ganz gehörig aus und be- richtete, was sie nur irgend auf der Seele hatte. Die Weisenborns wären allerdings merkwürdig zugeknöpft Menschen, sie sprächen nicht mehr, als sie unumgänglicher- weise müßten; indessen bei den Nachbarn, bei Schuster Frentags in der Fehlandstraße, hätte sie alles Mögliche über sie und ihre Wirksamkeit erfahren. Von den beiden Alten ließe sich wenig erzählen, sie lebten schlecht und recht ihre Tage hin. Die Tochter jedoch, das Fräulein Ruth führe ein Dasein wie Gott in Frankreich. Ihre Eltern behaupteten zwar, sie verdiene sich viel Geld mit Schreibereien; allein was das auf sich habe, könne sich die Frau Doktor wohl denken. Das Mädchen ginge nämlich mit einem Herrn, der auch bei Herrn Dr. Gosewisch Stunden gäbe, und von dem kämen ohne Zweifel all die schönen Kleider und all die Herrlichkeiten, die das scham- lose Geschöpf auf dem Leibe trüge. Na, sie wolle ja nichts sagen, aber früh genug würde es schon ans Tages- licht kommen, und dann hieße es: löde ihm nach, lieber Jakob! So ein Lustikus verstände in solchen Lagen allemal, sich schleunigst zu verkrämeln, das Weibskind dahingegen wisse nicht, wohin mit ihrer Schmach und ihrer Schande. Jeder ehrliche Christ grause sich, so eine auch nur anzugucken, und spucke vor ihr aus, wenn sie ihm über den Weg laufe. Nein; arm, aber ehrlich! Das sei ein Wahlspruch, den keiner so leicht ungestraft verachten dürfe.

Die Anna hatte sich ordentlich in eine sittliche Ent- rüstung hingeringeret und wurde immer wärmer, je wider- spruchloser Frau Dr. Gosewisch ihre Tiraden aufnahm. Ja, diese nickte sogar ein schweigendes Einverständnis und ermunterte dadurch ihre Köchin, ihren Faden tapfer bis zu Ende abzuhäpfeln.

Hatte aber die gefürchtete Tyrannin unterwegs ihre Stimme geschont, so geschah es in wohlweislicher Ueber- legung des Umstandes, daß sie sie heut abend jedenfalls noch sehr nötig gebrauchen werde.

Der gute Gosewisch ahnte sein Schicksal nicht als er in größter Behaglichkeit an seinem Eßtische saß und als Verdauungslektüre soeben die letzte Nummer des Ham- burger Fremdenblattes einfaltete. Als vorjorglicher Gatte hatte er die besten Stücke des Soupers für seine Frau übrig gelassen und ihr diese vor ihren Teller geschoben: nun erwartete er, in dem angenehmen Bewußtsein, alles getan zu haben, was man vernünftigerweise von so einem armen Haustier von Chemann verlangen kann, ruhigen Herzens die Rückkehr der Gostrengen.

Indessen, kaum war diese über die Schwelle gerauscht und hatte ihren Theatermantel und ihren Cabuchon mit einer Bewegung, als ob sie sonst ersticken müßte, in

Steckenpferd- Teerschneefelseife

Überall zu haben. 50 Pf.

bestbewährt gegen alle Hautunreinigkeiten.

zitternder Wut aufgerissen — als sie auch schon los-
legte. —

„Nein, das muß ich sagen, Du bist wirklich ein
Schuldirektor, wie er im Buche steht! Mensch — was
hast Du wieder angerichtet?“

Wenn plötzlich ein Blitz vor ihm niedergegangen
wäre, hätte der brave Gustav nicht sprachlos dastehen
können.

„Das ärgste Lumpenpack nimmst Du Dir in Dein
Haus. In dem Gebäude, über dessen Reinheit Du
wachen solltest wie über Deinen Augapfel, weil darin
das Edelste, was die Menschheit besitzt, die Jugend der
zahlungsfähigen Stände zu allem Guten erzogen werden
soll, in diesem geschundenen Dasein, die anständige Frau
nicht einmal andeuten darf! Von jenem suffizienten
Schleicher, Deinem Freunde Erich Bachfeld, läßt Du Dir
seine Maitresse mit ihren verlotterten Eltern anschnaden,
und Deine Frau bringst Du in den Verdacht, bei diesem
Sündenpfahl gewissermaßen durch stillschweigende Dul-
dung noch Kupplerdienste zu verrichten?“ Mensch, ich
begreife Dich nicht! Sollen wir denn alle am Hunger-
tuche nagen, wenn es erst bei den verschiedenen Eltern-
ruchbar geworden ist, was für eine Sorte Du bei Dir be-
herbergst? Ach, und die Kinder, unsere armen Kinder.

Bei diesem Gedanken kam in dem Helmenweiber die
Mutter zum Durchbruch, und schluchzend warf sie sich auf
den Stuhl vor den einladend gruppierten Leckereien.

Den Augenblick benutzte ihr Gatte, um seine Fassungs-
und Ratlosigkeit, die er bisher nur durch beständiges
Kopfschütteln dokumentiert hatte, wenigstens in ein paar
artikulierte Laute zu übersehen.

„Das ist ja — nein — das ist ja gerade hinaus
— aber — wer mochte so etwas vermuten — — Du
selbst —“

Er wollte schon sagen, daß er dieses Arrangement
mit der Familie Weihenborn doch damals erst unter
völliger Zustimmung seiner Frau abgeschlossen habe; allein
er begriff sich noch zur rechten Zeit. Das wäre gewesen,
als wenn er das Feuer hätte mit Petroleum löschen
wollen, und ihm lag doch wirklich daran, den Brand
möglichst auf seinen Herd zu beschränken.

Und so tat er das Beste, was er überhaupt tun
konnte, und lenkte durch die einfache Frage: „Was
machen wir denn dabei?“ ihren Geist auf eine rein
praktische Lösung des so schauderbar verwirrten Knotens.

„Was wir machen?“ kreischte ihm die beleidigte
Weiblichkeit in gellender Schärfe entgegen. „Wir werfen
natürlich die Bande mit dem Ehefest zum Tempel
hinaus, und Dein sauberer Freund steigt ihnen stante
peda nach. An etwas Anderes habe ich noch gar nicht
gedacht.“



Auf Osterurlaub daheim.

Das Glück, die Tage des von der Heeresleitung unseren
Verwundeten bereitwillig gewährten Erholungsurlaubes
zu Hause und im heiteren Lichte der Heimat erleben zu
dürfen, mag mancher sich wünschen; doch es wird selten
sein. Noch braucht das Vaterland zu fruchtbarer Abwehr
unserer Feinde im Westen und Osten jeden wehrfähigen
deutschen Mann. Wen's aber trifft, das Glück, wie es
z. B. auch unser reizendes Bildchen verkörpert, der mag
seinem Gotte danken und nachher bis zu völliger Wieder-
erholung um so kräftiger mit einhauen auf den Feind.

eine Existenzfrage ist, und unbillig habe ich ihn noch nie
erkannt. Dann nimmt er uns die Leute so bald wie
möglich in Frieden ab, und die Geschichte ist für uns aus
der Welt.“

Frau Gosewisch war eine kluge Frau. Sie schenkte
sich zunächst ein Glas Bordeaux ein, und belegte sich
eine Semmel mit geräucherter Lachs, und nachdem sie
dermaßen ihre Lebensgeister wieder ein wenig aufgefrischt
hatte, trat sie gemäßigteren Tones in die Interpellation ein. —
Unter diesen Verhältnissen einigte man sich schnell,

nung und Ihren Rat. Wäre es Ihnen möglich
würden Sie mich zu größtem Danke verpflichtet
Sie die Güte hätten, mich heute abend zu besuchen
und sieben auf ein paar Augenblicke zu besuchen
müßten Sie sich schon bemühen, Ihre Wünsche
mit einer etwaigen andern Bestimmung zu verein-
baren, denn so ohne Weiteres würde ich mich schwer
frieden geben.

Indem ich hoffe, Sie durch meine unbescheidene
nicht allzusehr zu derangieren, verbleibe ich mit
schäfstlichem Gruße

Ihre

Frau Angelika Gosewisch

Erich Bachfeld hatte das Kuvert mit der un-
terschiedlichen bereits mit einem gewissen Mißtrauen
gegengesehen, und jetzt, wo er die Zeilen gelese,
er erst recht nicht, was er davon halten sollte.

Was mochte die Dame mit ihm beabsichtigen?
Sie ihn breitschlagen, sich noch zu einigen Stunden
an ihrer Lehranstalt herzugeben? Da müßte
bedauern. Aber das wäre doch wohl eher ihres
Bedachte gewesen. Vielleicht dachte sie sich deshalb
um diesen ihren Gatten, und sie wollte mit ihm
berieren, was sie dem zu Weihnachten schenken
wollte, und so würde er denn ja in Bälde erfahren,
hier von ihm beehrte.

Als Ruth am Mittag wie immer zu ihm
ihm das Abgeschriebene zu bringen und ein
lein mit ihm zu verplaudern, teilte er ihr mit,
das Innigste beklage, diesen Abend nicht für sich
zu haben. Eine geschäftliche Konferenz, die nicht gut zu
wäre, zwinge ihn, heute auf das Vergnügen
sammenseins mit der Geliebten zu verzichten,
vor morgen also würde er nun seinen kleinen
erst wieder ans Herz drücken können.

Er wußte selbst nicht, was ihn abhielt,
wahren Grund seiner Verhinderung zu nennen
fürchtete, sie könne dadurch in unliebsamer Weis-
Abhängigkeitsverhältnis von den Gosewischens
werden, und ihr Zartgefühl würde ihr eine Blüte
Gesicht treiben, oder ob er sie überhaupt nicht
wollte, daß etwas für ihn existierte, woran sie
besitze — genug, er ging nicht näher auf die
und ließ es mit der Andeutung seine Bedenken
wahren Grund her gewesen, daß sie beide am
mittag getrennt zugebracht hatten, und der
deshalb etwas wehleidiger aus, als die kurze
vierundzwanzig Stunden sonst zu rechtefertigen



Deutsche Soldaten (während einer Ruhepause nach längerem anstrengendem
Dienst im Schützengraben in einem Dorfe bei Sisson) in ihrem heraldischen
Verhältnis zu den französischen Bewohnern. Die Frauen hegen, nach ihren
sorglos heiteren Gesichtern zu schließen, nicht die mindeste Angst unter den
vielen „feindlichen Kriegern.“ —



Auch dieses Bildchen legt Zeugnis dafür ab, welche gutes Einvernehmen über-
all an der Westgrenze zwischen unseren braven Feldgrauen und den Bewo-
nern der besetzten französischen Gebiete herrscht; es zeigt die Mannschaft eines
Quartiers mit ihrer französischen Quartierwirtin; es wurde und durch eine
freundliche Leserin zur Veröffentlichung übergeben.

Wir Barbaren.

„Ja, Du hast ja gewiß Recht. Was wäre der Hieb
Alexanders mit dem Schwerte. Indessen müssen wir da-
rauf bedacht sein, bei der fatalen Angelegenheit jedes Auf-
sehen zu vermeiden. Bachfeld ist ein reicher und unab-
hängiger Mensch, der sich als Schriftsteller eines hohen
Rufes erfreut. Du hättest mal sehen sollen beim Ein-
jährigen-Examen zu Michaeli neulich, wie sich der Herr
Schulinspektor mit ihm einlierte. „Ah, Herr Dr. Bachfeld
— unendlich erfreut, Ihre werthe persönliche Bekanntschaft
zu machen! Aus Ihren Schriften sind Sie mir längst
kein Fremder mehr!“ Und nun folgte eine Eloge der
andern, und das ganze gefürchtete Geschichtsexamen, vor
dem ich immer am meisten zitterte, lief schließlich auf eine
bloße Spielerei hinaus. Nein, einen solchen Mann
können wir nicht so mir nichts dir nichts an die Luft
setzen, abgesehen davon, daß hierbei am Ende doch dieses
oder jenes durchsickern würde, was die Eltern unserer
Zöglinge gründlich zu verschlucken geeignet wäre.“

„Da sollen wir also das lasterhafte Treiben ruhig
fortgehen lassen? Ich glaube, bei Dir rappelt's!“

Nein — aber ich denke, wenn wir versuchen, einmal
in aller Freundschaft mit Erich zu sprechen. Er muß es
ja doch verstehen, daß die Sache für uns gewissermaßen

zumal die Krone der Schöpfung eine Seelengröße an den
Tag legte, die ihren Gatten aufs Neue mit Bewunderung
erfüllte. Da es Gustaven nämlich höchst peinlich war,
das heikle Thema mit seinem Freunde zu erörtern, er-
klärte sie sich sofort bereit, in die Bresche zu treten und
die diplomatischen Verhandlungen mit dem Berächter der
Moral unter vier Augen zum Abschluss zu fördern.

Einmal beschlossen, wurde dann auch gleich das Ver-
fahren durch eine Citation des Inkriminierten eröffnet,
und Frau Doktor legte das eigenhändig geschriebene
Billetts noch vor Schlafengehen auf den Flurtisch hinaus,
damit es am nächsten Morgen in frühester Fröhe dem
Postboten mitgegeben werden sollte.

Nun war der Friede zwischen Mann und Weib ein-
weilen wieder hergestellt, und der karge Rest, der noch
vom Abend übrig blieb, gehörte eitel dem Vergnügen an.

9. Kapitel.

Sehr geehrter Herr Doktor!

In einer Angelegenheit, die näher auseinanderzusetzen
schier unüberwindliche Hindernisse für meine geringe
schriftstellerische Begabung böte, möchte ich Ihre Mei-

hätte. Indessen, um sie wenigstens noch nach
abzukürzen, wurde ausgemacht, daß Ruth am
schon um elf Uhr kommen solle, und durch
kommen gelang es ihnen denn auch, mit einem
behaupteten Lächeln auf den Lippen auseinander-
gehen. —

Zur bestimmten Stunde stellte sich Erich
Privatwohnung seines Freundes auf dem
ein. Man mußte ihn dort schon mit ziemlicher
erwartet haben, denn das Dienstmädchen mit dem
Hamburger Nütze auf dem Kopfe schien ganz
kommen vorbereitet zu sein. Sie nahm ihm
einer Art von Vertraulichkeit den Mantel,
Regenschirm ab und führte ihn ohne Umstände
Salon.

Hier hatte er kaum sein Bild im Spiegel
Blickes gestreift, als sich die große Schöne
seinem Rücken unter häßlichem Kreisgeschrei
die Dame des Hauses mit ausgestreckter Hand
zukam.

„Ah, das ist sehr liebenswürdig von
Doktor, daß Sie meiner Bitte sofort Gehör

Sie sollte mich zunächst entschuldigen, daß ich so laconisch —

„Gnädige Frau, Sie beschämen mich! Es versteht sich von selbst, daß ich, wenn mich nicht ein ander- und früher gegebenes Wort fesselt, zu jeder Zeit zur Verfügung bin.“

Frau Doktor Gosewisch setzte sich nun mit wohlleutender Grandezza auf das Ecksofa in der Nähe des warmen Kamines und winkte ihren Besucher huldvoll das kleine Lehnstühlchen herab, dessen Eleganz höchst noch durch seine Unbequemlichkeit übertroffen werden

Meinen Mann müssen Sie heute entschuldigen: er ist einer Sitzung des Liberalen Reichstagswahlvereins, der er nicht gut fehlen durfte. Allein ich denke, wir können auch schon ohne ihn fertig werden. Meinen Sie, Herr Doktor?“

„Gnädige Frau haben nur zu befehlen. Was ich meinen schwachen Kräften vermag —“

„Rein, ich komme nur zu bitten. Ich möchte eine Rücksicht auf Ihnen, die Sie mir in gerechter Erwägung aller einschlagenden Umstände sicherlich nicht verweigern. Sehen Sie, Herr Doktor, wir sind bei der heftigen Konkurrenz, die hier in Hamburg herrscht, mehr oder anderer Streiter im Kampfe ums Dasein von Wohl- oder Uebelwollen unserer Brotgeber abhängig. Als freier Mann und Sänger können sich von der Lage, in der wir uns befinden, schwerlich einen Nutzen machen. Mein Mann z. B. ist in seinem Herzen liberal und konservativ, und trotzdem mußte er sich in Vorstand eines liberalen Vereins aufnehmen lassen, weil die überwiegende Mehrzahl der Herren Väter und Jünglinge dies von ihm erwartete. Wir hatten einmal ein Dienstmädchen im Hause, mit dem ich sonst rechtlich zufrieden war, aber sie besaß — na, sie besaß so etwas wie eine kleine Vergangenheit, und ich ließ sie Knall und Fall fort schicken, weil, wenn ich sie bei mir behalten hätte, der nie ruhende Klatsch der Mitbürger und noch mehr unserer Mitbürgerinnen da gewesen wäre, die Moralität meines guten Mannes in Zweifel zu ziehen. So also liegen die Dinge. Sie haben Sie, verehrter Herr Doktor, uns vor einigen Tagen als Ersatz für unsere alte Hurlig eine Familie geborn empfohlen, die wir selbstverständlich darauf irgendwelchen Argwohn engagierten. Die Leute sind ja ihre Sache sehr und wir haben nicht den mindesten Grund zur Befürchtung. Die Alten indessen sind nicht allein, bei und leben lebt eine Tochter, eines Mädchens von vorzüglicher Schönheit, diese Tochter —“

„Was ist mit dieser Tochter?“

„Ich konnte sich nur mühsam beherrschen. In dem Momente an, wo die Weihenborns mit mir hatte, ahnte er, daß sie loswollte, und er bemühte sich eine gewisse Aufregung, daß seine Worte klanglos dumpfe Grollen Löwen, dessen wilden man jeden Augenblick fürchten durfte.“

„Aber nein, wahrhaftig, wir sind nicht böse werter und lieber! Ich selber habe über Hinsicht ja gar Beobachtungen gemacht. Ich muß mich rein auf das beschränken, was mir zugetragen hat, und —“

„Man hat Ihnen zugetragen, daß das Verhältnis, in dem ich zu Fräulein Ruth Weihenborn stünde, ein unglückliches sei, daß ich mir alle möglichen Freiheiten herausnehme, vielleicht sogar, daß sie von mir heimlich so etwas allerdings.“

„Gnädige Frau, ich bitte Sie, mir auf mein Wort zu schwören, daß es sich hier um eine ganz abscheuliche Handlung handelt. Meine Beziehungen zu Fräulein Weihenborn sind die reinsten, die man sich überhaupt vorstellen kann. Die Dame ist meine Braut. Die Ringe sind bestellt, die Verlobungskarten in Arbeit gegeben, morgen früh hätten Sie so wie so durch die Post telegraphierte Erklärung meines Verhehrs mit der Weihenborn erhalten, wenn Ihnen diese nicht vorher in den Hamburger Nachrichten oder im Familienblatt zu Gesicht gekommen wäre. Auch der Termin der Hochzeit ist bereits festgesetzt: kurz vor oder nach Ostern werden wir uns trauen lassen. Die Ordnung, und ich hoffe doch, daß der Umstand zum Schwiegerlohn zu haben, Ihren alten Mann in der Meinung aller Gutgesinnten nicht zu discrediren vermag.“

„Bachfeld hatte so lange und so zusammenhängend

gesprochen, daß Frau Angelika inzwischen ihre Lebensgeister wieder sammeln und aufrichten konnte, und als er nun endete, reichte sie ihm mit ihrem gewinnendsten Lächeln die Hand und rief:

„Meinen herzlichsten Glückwunsch, lieber Herr Doktor! Vergessen Sie meine Unschicklichkeit von vorhin, ich bitte Sie demütigst. Du lieber Gott, was schwagt man nicht alles, und auf eine so romantische Lösung des Rätsels durfte ich doch unmöglich gefaßt sein. Was wird sich Gustav freuen, wenn er von Ihrem Entschlusse hört! Wie wäre es, wenn Sie ihn hier bei mir erwarten? In einer Stunde ist er spätestens zurück, und Sie hätten vielleicht die Freundlichkeit, mit unserem bescheidenen Abendbrote fröhlich zu nehmen?“

„Sie sind zu liebenswürdig, gnädige Frau, aber die Zeit, wo ich frei über mich verfügen konnte, hat leider schon aufgehört. Ich habe bloß Urlaub für eine kurze Visite bekommen und nicht gleich für den ganzen Abend. Deshalb verzeihen Sie, wenn ich mich Ihnen jetzt empfehle, und haben Sie die Güte, Ihrem Herrn Gemahl einen recht schönen Gruß von mir auszureden. Morgen nachmittag um drei Uhr, nach Schluß des Unterrichts, würde ich mir jedenfalls erlauben, ihm in der Schule meinen Besuch zu machen.“

Erich hatte das Gefühl, wie wenn er hier in dem fremden Salon nur eine Rolle herleierte, mit der Herz und Sinn nichts zu tun hätten, und war glücklich, als er sich erst wieder draußen im Freien befand, und der feuchtkalte Nachtwind ihm in angenehmen Wehen die Hitze aus dem Kopfe trieb.

So also wird man Bräutigam! hm, die Sache war doch komisch. Herrgott, er hatte ja eigentlich nie etwas dawider gehabt, im Gegenteil im Untergrunde seiner Seele hatte immer die Ansicht vorgeherrschet, daß es einmal so kommen würde. Allein daß d'e Veranlassung dazu einen so widernatürlichen einen so hämischen Charakter tragen mußte, das verfehlte ein Blut in Wallung, das ging ihm gegen den Mann, gegen den Gentleman,

Wer die Arbeit kennt
Und sich nicht drückt,
Der ist verrückt.

Die andere Sorte hingegen läßt es sich nicht genug sein an der Erfüllung normaler Durchschnittspflichten. Ihre Emsigkeit greift weit über das Unerläßliche hinaus — einmal aus angeborenem Uebereifer und zum anderen natürlich auch, um das Wohlgefallen der höheren Götter zu erregen.

In dem ehrbaren Stande, welcher erforderlichenfalls die Aufgabe hat, das Vaterland zu verteidigen, gibt es ebenfalls beide Sorten. Und zwar in ausgeprägtester Form.

Die militärischen Drückeberger sind von eherner Grundsatztreue, da sie mit einem Schein von Berechtigung sich darauf stützen können, daß das Vaterland momentan gänzlich ungefährdet ist, und daß somit keine zwingende Veranlassung vorliegt, sich die Aermel auszuzerren. Wer schläft, der sündigt nicht, wer sich nicht in Gefahr begibt, kommt darin nicht um, und wer keinen Dienst tut, kann nicht angesch nauzt werden.

Die militärischen Streber dagegen — Schuster nennt man sie — sind die strebsamsten Streber der Welt. Sehr erklärlich, da es in keinem Berufe so viele höhere Götter gibt, als beim Kommis.

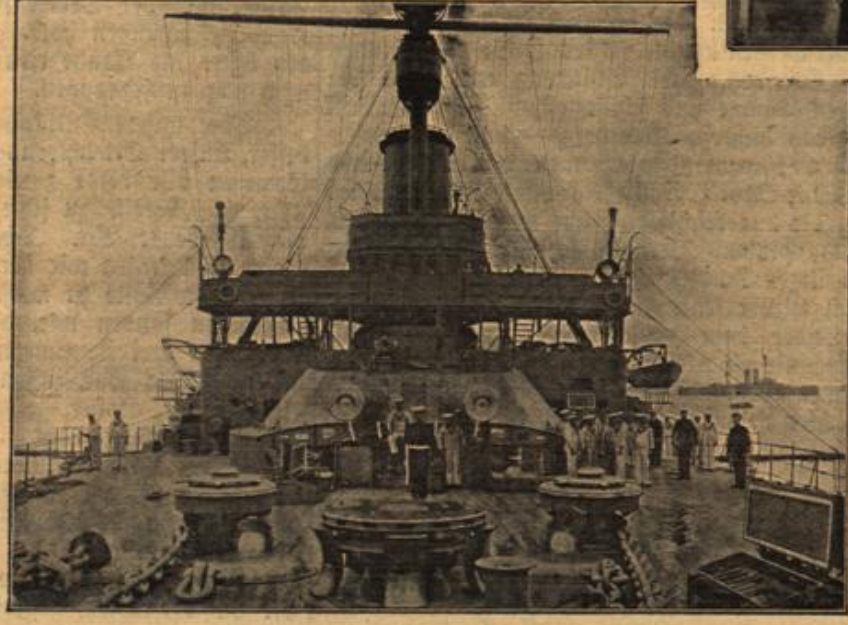
Hauptmann Perkuhn war ein gewaltiger Schuster. Sein Landsmann und Jugendfreund, der Oberleutnant Korschel, behauptete sogar, er sei ein geborener Schuster. Als

Perkuhn bei seiner Taufe von einem leibhaftigen General auf den Arm genommen wurde, habe er partout strammstehen wollen. Bei diesen wilden Bemühungen sei er aus dem Steckkissen gefallen und um ein Haar im Taufbecken ertrunken. Als Knabe habe er aus inneren Gründen hier und da Rizinusöl einnehmen müssen. Während andere Kinder gegen dieses Genußmittel sich sehr heftig zu sträuben pflegen, habe Gottsche stets das doppelte Quantum erbeten. Und auf Kriegsschule erst! Wenn alle anderen schon Blut und Del schwitzten, da sie schriftlich sich über die Gefechtsstellungen an der Kabbach äußern sollten, lieferte der Fähnrich Perkuhn nicht nur die beste Arbeit, sondern fügte aus freien Stücken noch eine Abhandlung hinzu — über die Schlacht bei Murten oder über die taktischen Lehren des zweiten punischen Krieges.

Eines Tages versammelte der Oberst die Herren Hauptleute des Regiments um seinen runden Bauch und hielt ihnen eine längere Ansprache, in der er sein Mißfallen ausdrückte, daß die Felddienstübungen gedankenlos über einen Kamm geschoren würden. Es grenze nahezu an Stumpfsinn, jedenfalls aber an Geistesarmut, wenn immer wieder dieselben abgedroschenen Ideen benutzt würden. Der „markierte Feind“, der ausgerechnet immer in einem Gehölz sich verborgen halte, und das „zu besetzende Gehölz“ seien nachgerade zum k... (der Herr Oberst bediente sich hier eines Wortes, das heftigen inneren Widerwillen ausdrückte). Er müsse dringend darum bitten, daß die Herren Kompagnieführer endlich ein wenig Gehirnschmalz aufwenden und etwas Neues, Originelles ersinnen. Während die anderen Hauptleute nach dieser Ansprache in allerhand Erörterungen über die zunehmende Meschuggigkeit des Vorgesetzten sich ergingen, wandelte Hauptmann Perkuhn tief sinnig nach Hause.



Der englische Vizeadmiral Sachville G. Garden, der Leiter der gescheiterten Dardanellen-Aktion, der darum zurücktreten mußte.



Zu den Verlusten der verbündeten Flotte.

Blick auf Deck des durch die Treffer der türkischen Bestungsgeschütze unschädlich gemachten und gesunkenen englischen Panzerkreuzers „Tresible“.

der er zeitlebens gewesen war. Es war ihm, als habe ihm irgendeine rohe Hand sein freies Menschentum angetastet, um ihn unwittere schon ein leiser Hauch von Zuchthausatmosphäre. Er spürte einen bitteren Geschmack auf der Zunge, der bei aller rührsamten Zärtlichkeit, mit welcher er an die Geliebte dachte, nicht so schnell weichen wollte.

(Fortsetzung folgt.)

Der gestohlene Kriegsschah.

Militärhumoreske von Leo von Torn.

(Nachdruck verboten.)

In jedem Berufe gibt es — diesseits und jenseits der goldenen Mittelmäßigkeit — zwei Sorten von Menschen. Die eine Sorte ist der Ansicht, daß man sich zwar beschäftigen müsse, die Beschäftigung aber niemals in Arbeit ausarten dürfe. Einer von dieser Sorte hat sogar den mutigen Sinnspruch geprägt:

Dem nachdenklichen Tage folgte eine schlaflose Nacht. Im Verlaufe derselben nahm der junge Hauptmann drei kalte Fußbäder, acht Schweizerpillen und eine halbe Flasche deutschen Sekt — alles Dinge, von denen er einmal gehört, daß sie direkt oder indirekt die Phantasie antregen sollen.

Als aber der Morgen graute, hellten sich die qualvoll sinnenden, sorgenvollen Züge des Hauptmanns auf. Und als die Stunde kam, da er seine Kompagnie zur Felddienstübung angetreten wußte, eilte er erhobenen Hauptes und beflügelten Schrittes nach dem Kasernenhof. Er hatte eine Idee — so neu und originell, wie sie selbst eine Idee — so neu und originell, wie wenn er seine Geistestätigkeit von der Technik ab- und militärischen Problemen zugewandt hätte.

Hauptmann Berkuhn war so erfüllt von der Idee, daß er nicht einmal sein feierlich ernstes Dienstgesicht aufsetzte, als Oberleutnant Korschel die Kompagnie zur Stelle meldete. Er legte nur flüchtig zwei Finger an den Helm und zog dann den Jugendfreund etwas abseits. „Sag mal, Korschel — ob einer von den Leuten wohl eine leere Zigarrenkiste hat?“

Der Oberleutnant machte eine dienstwidrig krause Nase und fragte gedehnt:

„Waaaa — s sollen die Leute haben —?“

„Eine Zigarrenkiste.“

„Ich verstehe immer Zigarrenkiste.“

„Das sollst Du auch! Ich frage, ob wohl einer der Leute eine leere Zigarrenkiste hat.“

Der Oberleutnant sah sich verstohlen nach dem Torshahn um, von dem sein Freund und Häuptling zweifellos überfahren war. Dann erklärte er kurz und trocken:

„Bei sich keinesfalls.“

Hauptmann Berkuhn fühlte sich geuzt und wurde dienstlich. „Ich muß doch sehr bitten, Herr Leutnant! Wenn Sie hier in einer ernstesten Angelegenheit und vor versammelter Mannschaft faule Bemerkungen machen werden, dann könnten Sie mich mal doch von der Schattenseite kennen lernen. Aber eklich! — Stellen Sie mal sofort fest, ob einer von den Leuten eine leere Zigarrenkiste beschaffen kann.“

„Befehl Herr Hauptmann. Eine zu fünfzig oder zu hundert?“

Auf einen unheil drohenden Blick seines Chefs nahm der Oberleutnant ohne weiteres an, daß es eine zu hundert sein müsse. Drei Minuten später meldete sich der Sergeant Plunz mit einer wenig ansehnlichen Schachtel. Er hatte bereits einige Monate lang seine Puzlappen darin aufbewahrt. Das schien aber die Brauchbarkeit des Möbels nicht zu beeinträchtigen. Hauptmann Berkuhn bestieg sein Schlachtross, zückte sein Schwert, und führte die Kompagnie unter den Klängen der Knüppelmusik zum Städtlein hinaus. Nachdem man die Festungswälle und die Glacis hinter sich gelassen, ertönte ein donnerndes Halt! Hauptmann Berkuhn reckte sich auf seinen Fliegenschimmel empor und ließ sich also vernehmen:

„Aufgepaßt!“

Die Idee der heutigen Felddienstübung ist folgende: Der Kommandant der Festung ist

plötzlich wahnsinnig geworden. In dieser unzurechnungsfähigen Geistesverfassung ist er in den Julisturm eingebrochen und hat den Kriegsschatz gestohlen, worauf er drüben in jenen Wald geflüchtet ist. Die Kompagnie hat den Auftrag, ihn zu suchen. Der wahnsinnige Kommandant wird durch den Sergeant Plunz, der Kriegsschatz durch die leere Zigarrenkiste dargestellt.

Sergeant Plunz — nicht gerade eine Leuchte der Wissenschaft — war knapp eine Viertelstunde in dem Wäldchen unterwegs, als er auf einem in dem Wäldchen hohen Offizier stieß. Eingedenk seiner Rolle kniff er aus, wurde aber durch einen Anruf zum Stehen gebracht.

„Wo wollen Sie hin? Was machen Sie hier?“ — „Ich verstecke mich Herr General.“

„So. Und vor wem?“ — „Vor meiner Kompagnie, Herr General.“

„So. Das ist ja recht nett. Wie heißen Sie!“ — „von Was?“

„Was? Was? Wie?“ — „Oberst von Randow, Kommandant der Festung.“

„Mensch,“ hauchte der General entsetzt, „Sie sind wohl wahnsinnig?“

„Zu Befehl. Plötzlich wahnsinnig geworden, in den Julisturm eingebrochen, den Kriegsschatz gestohlen und ausgerückt.“

Raum ausgesprochen, entriß der General dem Sergeant das Seitengewehr, nahm ihm am Arm und führte ihn eiligem Schritt der nächsten Wache zu. Hier wurde der Arrestant unter schärfster Aufsicht gestellt. Zwei der kräftigsten Soldaten mußten ihn an den Handgelenken festhalten — bis zum Eintreffen der telephonisch herbeigerufenen Stabsärzte.

Die Begeisterung der Kompagnie ob der originellen Aufgabe steigerte sich zu hellem Entsetzen als man des Gesuchten absolut nicht zweifeln konnte. Man suchte eine Stunde, zwei Stunden, drei Stunden, erkletterte die höchsten Bäume und schlängelte sich indianerhaft durch das dichteste Unterholz — von dem wahnsinnigen Kommandanten und der Kriegskasse war keine Spur. Schließlich blieb nichts anderes übrig als unverrichteter Sache wieder abzugehen.

Hauptmann Berkuhn schwur, daß den Kerl ein heiliges Donnerwetter frikasieren solle, sobald er sich wieder sehen lasse.

Leider kam es anders. Kaum war die Kompagnie eingerückt, als der Hauptmann zum Regimentskommandeur befohlen wurde — und hier frikasierte ein heiliges Donnerwetter ihn selbst.

Die Schatztruhe des Don Ramirez di Leyra.

Von A. Conan Doyle.

Deutsch von Dr. A. Gleiner.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Bei dem zunehmenden Tageslicht begannen die roten und weißen Streifen sichtbar zu werden, und ich konnte jetzt die merkwürdigen Eisenarbeiten und Holzschmiedereien gut unter-

scheiden, mit denen fleißige Handwerker Truhe mit liebender Sorgfalt verziert hatten. Jetzt kam der Offizier in Begleitung Zimmermanns zurück, der eine Art in der Hand hielt.

Beim Anblick des Leichnams erblaßte Mann und meinte schauernd: „Das ist schlimme Geschichte! Und Sie glauben, es etwas in dem Leichnam?“

„Ohne Zweifel,“ erwiderte Allardyce, nahm den Schraubenzieher in die Hand, noch von gestern her auf dem Tische lag. Er warf er den Kopf zurück und biß die Zähne zusammen, wie ein Mann, der seinen Mut sammeln muß. „Ich werde,“ sagte er, „das Schloß zurückschieben, wenn Sie mich beide unterstützen wollen. Wenn der Kerl mich angreifen will, schlagen Sie mit Ihrer Art drauf, Zimmermann, erheben Sie Feuer, Kapitän, sobald er die Hand erhebt!“

Er kniete vor der Kiste nieder und wühlte den Schraubenzieher durch den Spalt stößend.

„Halt!“ flüsterte ich ihm zu. „Legen Sie sich auf den Boden, und machen Sie es unten her. Wenn er nach Ihnen schlagen will, sieht er Sie nicht!“

Die Aufregung dieses Augenblicks ließ mich an die Existenz des Mannes in der Kiste glauben, an der ich zuvor noch halb gezweifelt hatte.

Zur Rechten stand mit erhobener Art Zimmermann, zur Linken hatte ich mich vorgehaltenem Revolver so aufgestellt, daß gegenüber zu treffen. Vor der Kiste lag eine Schotter auf dem Boden und schob nunmehr vorsichtig den flachen Stahl in den Spalt. Allardyce schrie: „Achtung los!“ das Schloß schmerzte zurück, und der Deckel flog, wie von kräftiger Hand geschwungen hoch. Ich hatte das Gefäß als offene die Truhe einen riesigen Rachen nach uns zu schnappen.

Aber unsere Enttäuschung — oder sage besser, unsere Enttäuschung? — war groß. Wir sprangen alle beide zurück, als der Deckel mit, ich, bereit, zu schießen, der Zimmermann mit erhobener Art. Aber es regte sich nicht mehr. Da traten wir herzu, um einen Blick in die Innere der Kiste zu werfen. Zu unserm großen Erstaunen fanden wir, daß die Kiste leer war. Nur etwa drei Zentimeter unter der Innenseite des Schlosses war, offenbar an einem Nagel ein schwerer, großer, gelber, glänzender Ring der Wand aufgehängt. Seine Farbe und sein Wand angeführte künstlerische Arbeit verteilte, daß dieser Ring eine goldene Armsprange von unschätzbarem Werte sein mußte. Aber auf diesem Gegenstande, der bei einer Plünderung der Kiste vielleicht übersehen worden war, konnten wir in der alten, gestreiften Schatztruhe nicht entdecken als Staub.

„Weiß Gott!“ rief Allardyce und trat hinein, ohne über die Sachlage klar zu werden. „Wo kommt denn in aller Welt das Gefäß her?“

„Sehen Sie sich mal diese Bretter und Deckel an, wie dick die sind! Und da diese waltige Metallfeder, die hat schon ein hübsches Gewicht!“



Sparsame Hausfrauen

waschen nur mit Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan), das in Verbindung mit dem modernen Bleichmittel Seifix selbsttätig blendend weiße Wäsche mit dem frischen Duft der Rasenbleiche liefert.

„Seifix“ bleicht fix!



„Für die Bleiche heutzutage kommt nur „Seifix“ noch in Frage.“

„Für die Bleiche heutzutage kommt nur „Seifix“ noch in Frage.“

Weberanstrengungen. Abmagerung.

Appetitlosigkeit, Blutarmut, Bleichsucht, sowie allgemeine Körperschwäche, sind oft die Vorboten des Zusammenbruches. Um in solchen Fällen gründliche Abhilfe zu schaffen, müssen dem Körper konzentrierte Nährstoffe zugeführt werden, welche diejenigen Nährsalze enthalten, die zur gründlichen Kräftigung und Stärkung, sowie schnellen Hebung der Körperkräfte dienen. Hierzu ist das bestbekannte Nährpräparat „Maradera“ berufen und für Feldpostsendungen besonders geeignet. Kostproben und Beschreibung erhalten alle Reflektanten gratis durch

R. H. Schultze & Co., Berlin O. 370, Scharnweberstraße 55.

Die ist dazu da, den... zurückzuschlagen und... offen zu halten,“ meinte Zimmermann. „Sehen er fällt nicht wieder zu! bedeutet diese Inschrift unten am Boden? Es wohl Deutsch?“

„Die Inschrift meldet, daß... im Jahre 1606 von... Nothstein in Augsburg... gefertigt worden ist.“

„Das ist ein gutes Stück Arbeit. Aber sie... nicht viel Licht auf die Ereignisse. Was... Sie, Herr Kapitän? Die Armspange... sieht aus, als wäre sie von massivem Golde.“

Der Offizier beugte sich vor, um sie von... Nagel zu nehmen.

Aber in diesem Augenblick schoß mir ein... durch den Kopf: warum hing dieser... gelbe Metallring an einem Nagel? Wa... hatte ihn der Absender nicht besonders ein... und befestigt? Hier konnte er ja beim... mit Leichtigkeit auf den Boden der... fallen und so beschädigt werden. Wie kam... überhaupt, daß er noch nicht von dem Nagel...

heruntergeglitten war? Während des letzten Unwetters war das Schiff oftmals in eine so schiefe Stellung geraten, daß der Ring unbedingt hätte herunterfallen müssen! Alle diese Fragen kreuzten sich blitzschnell in meinem Kopfe; mit dem harmlosen Ringe war etwas nicht in Ordnung; er hing nicht an einem Nagel, sondern war anders befestigt; jedenfalls war es keine Armspange, und instinktiv zog ich den Offizier zurück, da es zu spät war, ihn zu warnen.

Erstaunt und fragend blickte er mich an, als er meine Hand auf seiner Schulter fühlte.

„Da sitzt der Teufel!“ sagte ich ernst. „Ich traue dem Ringe nicht. Es ist unnötig, Ihnen zu erklären, warum. Die Gründe sind mir...

selber nicht ganz klar. Geben Sie mir den Hakenstock, der in der Ecke steht!“

Kopfschüttelnd gab mir der Offizier den Stock, einen gewöhnlichen Spazierstock mit gebogenem Griff. Er stellte sich neben mich auf die Seite der Truhe, um sehen zu können, wie ich den Haken in die Spange einhängte, um sie von ihrem Nagel wegzunehmen. In dem Augenblick aber, wo ich den großen Ring berührte, fuhr aus der Vorderseite des Kastens eine schwere, glänzende Stahlstange heraus, es ertönte ein Krachen, und dann schlug der Deckel dröhnend zu. Die Stange, die wie ein Blitz im Morgenlicht gegläntzt hatte, war wieder verschwunden; sie hätte dem Offizier unfehlbar das...

Beinkranke
Hautleidende!
Bei Krampfadern, Geschwüren, Flechten, Rheuma, Gicht, Gelenkentzündung, Gesehwulst, Ischias usw. verlange man Oralschreibweise von Sanitätsrat Weise & Co., Hamburg I G. F.

Hämorrhoidal
anerkannt gutes Haus- und Reinigungsmittel gegen Verstopfungen. 1 Flasche M. 1,10 Postpaket gehen 6 Fl. Versand nachnahme. Apotheke Burg im Spreewald.

Flechten
Schwefel, rissige Haut, Gesichtsröte

Hautjucken
Laboratorhände... Sie nur die bewährte

Rino-Seife
schädlichen Bestandteilen. Ingredienzien, welche desinfizieren und die Heilung verbindet. Übertragungen von Hautkrankheiten.

Kartoffelkörbe
"Fortschritt"
verz. Stahldraht gefertigt, bess. u. billiger als Weidenkörbe
Inhalt 0,30 Pfund.
1 Stück 0,85 Mark
5 " 1,40
10 " 2,75
25 " 4,70

Asthma
Heustub, Heufieber und allen Krankheiten des Halses und der Brust... Verlangen Sie Prospekt... Dankeschreiben. Versand, Wiesbaden.

Bruno Müller II, Schöneck i. Sa.
Beste und billigste Bezugsquelle. Direkter Versand. - Garantie für Güte. Hauptkatalog frei.

Humoristisches.

Eine vulkanische Natur. Richter (zu einem angeklagten schweren Jungen): „Ihre leidenschaftlich aufbrauende, jähzornige Natur ist ja allgemein bekannt; den Spitznamen Vesuvius tragen Sie gewiß nicht ohne Grund.“ - „Ne, det stimmt; den haben se mir erst nach'm fünften glücklich verlaufenen Ausbruch beilegt!“

Nicht zu verblüffen. „Was, Sie glauben, ich sei der steckbrieflich verfolgte Raubmörder Lehmann? Da irren Sie sich aber arg! (Mit Würde). Ich bin der Bürgermeister von Zippelzerst!“ - „Dorfpolizist (seelenruhig): „No ja, das werden Sie halt im Nebenamt sein!“

„Früh übt sich, wer...“ Kassierer (feinen Neugeborenen seinem Freunde präsentierend): „Da - wie das kleine Kerlchen mit den Beinen strampelt!“ - „Kassiererblut! Der denkt heut schon ans Durchgehen!“

Ein Glücklicher. Zuchthausdirektor (zum Sträfling, der nach zehnjähriger Haft entlassen wird): „Sie weinen?“ - Sträfling: „Freudentränen, nu brauch' ich doch nit mehr der Frau Direktor ihr Klavierspiel anzuhören.“

Zu verlockend. In einer schlesischen Dorfschänke ist Keilerei entstanden, und der Ortsvorsteher wird verständigt, zu kommen und den Streit zu schlichten. „Ne,“ sagt das Oberhaupt der Gemeinde, „ich gieh' lieber niche, sunst krieg' ich am Ende a noch Lust zum raufen!“

Garantiert echte Straußfedern

45 cm lang, 15 cm breit, nur Mk.	3.-
45 " " " " " "	6.-
50 " " " " " "	15.-
55 " " " " " "	17.75
55 " " " " " "	19.75

und teurer, je nach Qualität u. Breite.
II. Qualität: 40-50 cm lang, 13-20 cm breit Mk. 0,90, 1,25, 2.-, 2,75, 3,50

4,50, 5,50, 7,75, 9,50. Alle Federn in Weiss und Schwarz, mit schönem Kiel, fertig zum Selbstgerinnern. Versand gegen Nachnahme. Betrag zurück, wenn nicht gefällt, innerhalb 8 Tage.

Straußfedern-Manufaktur H. G. Schultze & Co., Braunschweig, Am Hohen Tore 12/15

Pflaumenmus
mit bestem Kristallzucker
Emaille-Eimer b. 28 Pfund Mk. 5,20
Emaille-Eimer b. 10 Pfund Mk. 2,10
ab Berlin (unfrank.) gegen Nachn.
B. A. Köhler, Berlin W. 9, Postfach 37 Z.

Zeitbilder-Leser kauft bei Zeitbilder-Insertanten.

Oelröcke 4,95 an,
Gummimäntel von 17,00 an.
Pläne, Zelte, Pferdedecken, Gamaschen und Rucksäcke aller Art.
Preis, gratis.
C. Schönbohm, Büchel I. M. 42.

Gegen Monatsraten von 3 Mk. an ohne Anzahlung 5 Tage zur Ansicht
liefern wir Brennabwagen, gr. u. kl. Metallbettstellen usw.
Illustr. Katalog gratis und frel.
Mora u. u. Post. 267/109 Breslau II

Das gegen Leber-, Gallen-, Gallensteinen, Magen- und Verdauungsbeschwerden sowie Stuhlverstopfung und zur Blutreinigung vorzüglich wirkende Mittel „Securibilis“ ist mit goldenen Medaillen preisgekr. u. ist in jed. Apotheke auch ohne Rezept in Fl. zu Mk. 4,50 und Mk. 2,70 erhältlich. Dr. med. Rind neueste Broschüre nebst Gutachten von Beratern sowie gebilligter Patienten senden gratis die **Securibilis-Werke, Ragdeburg-R. 2**. Nachlebens eines der vielen und zugänglichen Gutachten: Wir verkönnen Sie, daß wir mit Ihrem Bedarfe „Securibilis“ die glänzendsten Erfahrungen gemacht haben. Wir haben mehrere und geradezu überraschende Besserfolge konstatiert. Erste interne Internitätsprüfung des k. k. Hofrates und Universitätsprofessors Dr. med. Maivner in Prag.

Sehr vorteilhaftes Angebot. Nur eine Mk. das Pfd.
Spez. Kaffee-Mischg., ff. gemahlen m. besten Zusätzen. Kakao, gar. rein und sehr ergiebig. - Koch-Schokolade, hochfein. - Pecco-Blüten-Tee, sehr kräftig, per 1/2 Pfd. 1,- Mark. Muster gratis und franko.
H. E. J. Schrader, Hamburg 23 Z.

Fertige Betten
billig, reel gut u. dauerh. Fordern Sie kostenlos Preisl. Nr. 29 sowie Prob. von Federn und Inletts usw. Versand portof. geg. Nachnahme
Umtausch gestattet.
Betten-Versandhaus VOLKMAR ERFURT.

Wahrsager
gibt Damen und Herren schriftlich Aufklärung über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, Charakter, Ebelen, Kinder, Prozesse, Lotteriepriel usw. Senden Sie Ihre Adresse an das Astrologische Büro in Hattersheim am Main 3 und Sie erhalten kostenlos eine mächtige Mittel...

Das beste ist Dr. Hebling's Bandwurmmittel, unschädlich, doch sicher wirkend. Versand mit: Südpapothek, Plauen I. O. Mark 2,50 per Nachnahme.

Magenkranken
teile ich auf Wunsch gerne kostenlos mit, wie ich von meinem hartnäckigen, lang-jährigen Magenleiden u. in ganz kurzer Zeit geheilt worden bin.
Gilbert, Eilenburg, Leipzigerstr. 43

Damenbart
Nur bei Anwendung der neuen amerikanischen Methode, fürlich empfohlen, verschwindet sofort jeglicher unerwünschte Haarwuchs spur- und schmerzlos durch Absterben der Wurzeln für immer. Sicherer als Elektrolyse! Selbstanwendung. Kein Risiko, da Erfolg garantiert, sonst Geld zurück. Preis 5 Mark gegen Nachnahme. Herm. Wagner, Köln 76, Blumenthalstr. 99.

Geld gibt ohne Bürgen schnell, reell, kul. Ratenuck, seit 1801 bestehende Firma Schultze & Co., Berlin 131, Kreuzbergstr. 21. Rückporto.

RAUMUNGSPREISE
Sendungen direkt ins Feld durch die Feldpost oder Paketdepots.
250 gr Feldpostbriefe je M. 0,60 bis M. 1,35, 32 verschiedene
500 gr Feldpostbriefe je M. 1,20 bis M. 2,70. Füllungen, lt. Liste.
Riedel & Furkel, Eigene Weinbergsbesitzungen, Kitzingen 45, Bayern, Weinbau
Geschäftsgründung 1873

Kostenfrei fügen wir jedem Auftrag mit 24 Flaschen bei:
3 gefüllte 250 gr Feldpostbriefe

Bitte Sie unter Bezugnahme auf die „Zeitbilder“ bei Anrufen oder Bestellungen um entgegenkommendste Bedienung.

Haupt zerschmettert, wäre er vor der Truhe gestanden, um sich des Ringes zu bemächtigen. Wieder mußte ich den Kasten mit einem schnappenden Ungeheuer vergleichen. Noch klangen die Gläser im Schranke nach, von dem zufallenden Deckel ins Zittern versetzt. Mein zweiter Offizier setzte sich erschütternd auf den Rand des Tisches und bebte wie ein geängstligtes Roß.

„Sie haben mir das Leben gerettet, Kapitän,“ sagte er endlich und wischte sich den Schweiß von der Stirn.

Ich gab ihm keine Antwort. Ich war von dem Vorfall tief erschüttert und erkannte nicht einmal die Komik, die in dem vorgehaltenen Revolver lag, mit dem ich der Gefahr hatte auf den Leib rücken wollen. Ohne ein Wort zu sagen, steckte ich ihn wieder ein.

Das also war das Geheimnis der gestreiften Schagtruhe des alten Don Ramirez di Leyra,

und so waren die von ihm in Terra Firma und der Provinz Veraquas zusammengeraubten Schätze behütet gewesen! Mochte der Dieb noch so schlaue sein, die goldene Armspange konnte er nicht von anderen wertvollen Gegenständen unterscheiden; im Augenblicke, wo er sie berührte, wurde die fürchterliche Feder ausgelöst, die blitzende Stange zerschmettete ihm das Haupt, der Schlag schleuderte ihn zurück, der Deckel fuhr selbsttätig wieder zu, und das Schloß schnappte ein! Wie viele Menschen, sagte ich mir, mochten der Erfindung des Augsburger Mechanikers zum Opfer gefallen sein! Und als ich an die Geschichte dachte, die diese gräßliche gestreifte Truhe haben mochte, war mein Entschluß rasch gefaßt.

„Zimmermann, holen Sie drei Mann und schaffen Sie die Truhe auf Deck!“

„Soll sie über Bord geworfen werden, Kapitän?“

„Sawohl, Altardnce. Ich bin im gewöhnlichen Leben nicht abergläubisch, aber es sind Dinge, denen die Nerven eines Seemannes gewachsen sind.“

„Kein Wunder, daß die Brigg so schnell weiter zu bestehen hatte, Kapitän mit solchen Teufelswerk an Bord. Uebrigens das Barometer stark, und es ist höchste Zeit.“

Daher warteten wir gar nicht auf die Seeleute, sondern schleppten die Truhe über den Offizier, der Zimmermann und ich warfen sie mit Beihilfe eines Matrosen Bord. Das Wasser spritzte weiß auf, und schlugen war die gestreifte Truhe vom Grund tief. Ich habe mal gehört, daß der Grund später wieder trockenes Land werden sollte. Wehe dem Manne, der die alte Truhe und von Neugier getrieben öffnet.

Wilhelm Herwig, Markneukirchen i.S.
Garantie für Güte
Preisliste frei
Welches Instrument gekauft werden soll, bitte anzugeben.

Fahrräder,
Nähmaschinen, Taschen- u. Wanduhren, Schallapparate
Preisl. umsonst. Vertreter ges.
Herm. Wolfram, Quedlinburg 3.

Augen auf.
Alle bekannt. Cigaretten-Marken sowie Tabake und Cigarren
unter 30% Ladenpreis.
Verlangen Sie Preisliste.
Berliner Cigarren- u. Cigaretten-Versand Berlin-Weissensee.

„Mokkor“
Voll-Kaffee-Ersatz und vollwertiger Ersatz für Bohnen-Kaffee!
Er ist bekömmlich, gesund, wohlschmeckend, ausgiebig, billig
85 Pf. per Pfund
wird von Nervösen, selbst Kindern, leicht vertragen, enthält Bohnen-Kaffee in der Menge, wie er dem menschlichen Organismus am zuträglichsten ist, reich an natürlichen Nährsalzen.
Bitte bestellen Sie gratis und franko Probestendung als Versuch 100 Gr. — für mehr als 20 Tassen
Emil Ichenhäuser, Hamburg, Gänsemarkt 42.

Deutschland-Fahrräder
Sportartikel aller Art, Nähmaschinen, Waffen, Uhren, Photo- und Musikartikel, Gold-Musik- und Spielwaren in bester Qualität, allerbilligste Preise.
A. Stukenbrok, Einbeck
Größtes Fahrradhaus Deutschlands
Lieferung direkt. Verlangen Sie Preisliste.

Meine Betten
Der bewährte Qualität. Hochfein rot, dicht Daunendecke, große 1 1/2-schlaf. Ober- u. Unterbetten u. 2-Rissen mit 17 Federn, Halbbaunen u. zartweiche Federn das Gebett etc. etc.
Bettenfabrik Th. Kranefuss, Rastatt 125.

Maden- u. Spulwürmer
werden durch unschädliches sicher wirkendes Clystir beseitigt. Fl. 1.50 Mk., ausf. f. 3 Kinder oder 1 Erwachs. Bei 3 Fl. fr. Zus.
Rats-Apotheke, Güstrow, Mecklbg.

Boland's
Bananen-Kraft-Zwieback,
das beste Nähr- und Kräftigungsmittel für Kinder jeden Alters, für kranke und gesunde Menschen. Wenn alles versagt, probiere man sofort den Ban.-Kraft-Zwieback von
Joh. Boland, Konditorei und Zwiebackfabrik, Lünen a. d. Lippe.

Krätze
entsetzt Hautjuck, besond. wenn Beirreff. im Bett warm wird u. sich wund kratzt, beseitigt in zwei Tag. ohne Berufstörung unter gleichz. Anwend. einer gründl. Blutreinigungskur.
Gewöhnl. wird die Krätzmilbe nur durch eine Schmierkur abgetötet, d. Blut ab. d. Verwesungstoffe verunreinigt, daher später auch häufig Hautkrankh. Wer sich vor solch. Folg. schützen will, wend. sich an „Salus“, Bochum, Kortumstr. 13. Vers. n. answ. Mass. Preise. Personenzahl. ang.

Kleider-Stoffe
und Anzug-Stoffe
das Mitteldeutschland Stoffversandhaus
H. Lamm & Co.
Kirtorf (Hess.)
Verlangen Sie Preisliste
Zusendung der Kataloge gratis
— Vertreter der gewerblichen Textilindustrie

Jeder Deutsche trägt den deutschen Wappenring schwarz—weiss—rot.
Echt Silber! 800 gestempelt.
Stück nur 1,50 Mark.
Bei größeren Bestellungen hohen Rabatt Versand gegen Nachnahme.
Wenn nicht gefällt, Umtausch.
Alfred Curth, Markneukirchen i. S.

Bombardement Lüttich.
Schönstes und interessantestes Mörser-Schießspiel mit Anwendung m. ges. gesch. 42 Zentimeter-Mörser mit ganz neuer Schußvorrichtung, um die Forts in Flach-, Hoch- u. Bogenschuß auf verschied. Entfernung beschießen zu k. Preis d. hochinteress. Spieles inkl. Porto Mk. 1.20. Nachh. Mk. 1.30. Zu bez. v. M. E. Schuster, Nürnberg, Leonhardtstr. 9.
O. Lux, Bresl.: Da das „Bombardement Lüttich“ m. Jungen viel Freude macht, bitte ich um Ubersend. v. noch e. Spieles zu Mk. 1.—

Erdbeerpflanzen
Pflanzt nicht bloß Kartoffeln, sondern auch Erdbeeren
Jetzt beste Pflanzzeit!
2 Millionen Erdbeerpflanzen
in den Sorten:
Amerikaner, verb. 100 St. 1,50 Mk., 1000 St. 7 Mk., 10000 St. 60 Mk.
Deutsch-Evern 100 „ 1,50 „ 1000 „ 7 „ 10000 „ 60 „
Königin Luise 100 „ 2,00 „ 1000 „ 12 „ 10000 „ 60 „
gutbewurzelte, großfrüchtige Massenerträge liefernde Sorten
verkauft gegen Nachnahme die
Erdbeergroßkulturenverwaltung B. Krötzsch
Meißen-Oberspaar, Boselweg 22.
NB. Diese drei Sorten blieben im vorigen Jahr trotz Frühjahrsfrost Trockenheit in hiesiger Gegend von allen anderen Arten
Sieger. Sie brachten Riesenerträge

Für Heer u. Marine
sind willkommen, zweckmäßige Geschenke
meine Feinschnitt-Tabake, gesund, bekömmlich, wohlschmeckend und leicht. Es kosten:
pro Pfd.
Nr. 1, feine Spezialmischung M. 1,50
2, feinste „ 1,75
3, edelste „ 2,75
4, Kaiser „ 4,00
Ich liefere 6 Pfd. gegen Nachnahme franko und füge jeder solchen Sendung eine hübsche dauerhafte Marschpfeife Nr. 15 gratis bei. Diese Tabake sind in Paketen zu 1/2 Pfund zu haben und geeignet zum direkten Versand ins Feld.

Norweger Fischkonserven.
Während des Krieges ist der Zoll vom Deutschen Reich aufgehoben. Jedermann sollte sich daher von diesem billigen und gesunden Nahrungsmittel auf Vorrat kaufen, da die Ware haltbar ist und die Preise steigen. Ich empfehle:
ca. 3000 Dosen Delikatess-Büchlinge in Öl, Dose 60 Pfg.
ger. Sprotten in Öl und Tomaten, Dose 30 und 60 Pfg.
Sardinen in Öl, Dose 40 und 60 Pfg.
Zettheringe in Tomaten, Dose 60 Pfg.
Makrelen, Dose 60 Pfg.
Marinierte Sprotten, Dose 50 Pfg.
Riste mit 60 Dosen sortiert, Gewicht: 0 Kilo brutto, frei dort inkl. Verpackung, 28.50 Mk.
Rohkost mit 10 Dosen sortiert 5.— Mk. frei dort inkl. Verpackung. Versand unter Nachnahme.
Viele Nachbestellungen und Daneschreiben.
Joh. Stehne, Dänische Fisch-Großhandlung, Oldenburg 23 I. Gr.

BRONCHIAL KATARRH
(betr. Nasen-, Rachen-, Kehlkopf-, Luftröhren-Katarrh, Asthma-, Folie von Influenza, Erkältungskrankheiten)
äußern sich durch quälenden Husten, zähen oder dünnflüssigen Auswurf, Fieber, Heiserkeit, pfeifendes Atmen, Schmerzen im Hals usw. Bei Vernachlässigung tritt Herzveränderung, Lungenblähung, oft genug auch Lungenschwindsucht ein! Darum sollten alle, die derartige Symptome an sich beobachten, sich unverzüglich des hiergegen ärztlich empfohlenen und in tausendfachem Gebrauch erprobten Original
„Wiesbadener Vierer-Inhalator“ anschaffen. Preis kompl. nur Mark 8.—
Eine nur einmalige Ausgabe! Viele freiwillige Dankschreiben! Aufklärende Literatur kostenfrei durch die alleinigen Fabrikanten
Wiesbadener Vierer-Inhalatoren-Werke
Wiesbaden 30, Aarstr. 40.

Zigarren
Vorzügliche Qualitäten. — 100 Stück la zu Mark 3.20, 3.60, 4.—, 4.50, 6.—, 8.— und 10.—. — Verlangen Sie umsonst meine Preisliste.
J. P. Rumpf, Inhaber Bernh. Sied, Heidelberg Nr. 242, Tabakfabrik „Weltversand“.

Kriegsuhren
pr. Ankerw. 2 J. schriftl. Garantie Mk. 2,80. Auch Feldsendungen. III. Rat. ü. patr. Schmuck und Kriegserinner. grat.
J. Bachmair, Mz-Kostheim (Hess.)

Sorgt für eure Kinder
wenn sie an englischer Krankheit leiden, unter Krämpfen zahnem, wenig Blut, schlechte Nerven und keinen Appetit haben. „Balsam“ (wohlschmeckend) hilft auffallend rasch. Flasche 1. dreiwöch. Gebr. 3,20 in Apotheken oder franko Nachnahme von Chem.-pharm. Laboratorium in Bergtheim-Würzburg.

Erinnerungs-Ring
an die Tapferkeit unserer Söhne und Brüder im Felde.
Altsilber, fein ciseliert, mit Emaille-Bild „Eisernes Kreuz“.
Katalog unserer Waren umsonst.
Stahlwarenfabrik u. Versandhaus E. von den Steinen & Cie., Wald bei Solingen 23

Tapeten-Reste!
Rolle von 10 Pfg. an.
A. L. Wellendorf Sohn, Arnstadt i. Th.
Musterbuch R franko!

Manchester à 1.80 Mk. an
Loden à Mtr. 2.80 Mk. an
Proben franko.
Weberei H. Schombert, Weickartshain 78 bei Lardenbach (Oberhessen.)